

# Verbesserung der Bildungsteilhabe im Lese- und Literaturunterricht der Grundschule – Vorstellung des Forschungsprojekts Digitale Chancengerechtigkeit (DCG)

*Fabian Franz, Veronika Eichmann*

Das Forschungsprojekt Digitale Chancengerechtigkeit (DCG) zielt auf die Generierung von Wissen, wie die soziale Herkunft Lernprozesse, Kompetenzerwerb und Motivation im Lese- und Literaturunterricht der Grundschule in Abhängigkeit von den verwendeten Methoden und Medien beeinflusst. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundprojekt (Laufzeit: Oktober 2020 bis September 2023) verbindet dabei die Forschung der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und des Deutschen Jugendinstituts (DJI) mit der schulischen Praxis. Im Rahmen des Projekts werden Interventionen entwickelt und untersucht, die Veränderungen von Lehr- und Lernprozessen unter den Bedingungen der Kultur der Digitalität in den Blick nehmen.

## Theoretischer Hintergrund

Lesen als Grundfähigkeit sozialer, gesellschaftlicher, kultureller und ebenfalls schulischer Teilhabe (Hurrelmann, 2013) verändert sich in der Kultur der Digitalität (Stalder, 2016). Das Projekt DCG sieht Lesekompetenz im Feld eines erweiterten Textverständnisses, das u.a. vielfältige und vorzugsweise mediale Zeichensysteme inkludiert (Müller, 2017) und relevante kommunikative Praktiken berücksichtigt. So wird ein verantwortungsvoller Umgang mit komplexen Zeichensystemen in einer sich kontinuierlich verändernden Welt zu einer Schlüsselkompetenz für Bildungserfolg und Teilhabe (Lauer, 2020).

Studien der empirischen Bildungsforschung weisen jedoch wiederholt darauf hin, dass im deutschen Bildungssystem der Bildungserfolg von Kindern nach wie vor von der sozioökonomischen Herkunft abhängt (OECD, 2019). Unterschiede in Abhängigkeit der sozialen Herkunft zeigen sich besonders hinsichtlich der Lesekompetenz (Hußmann et al., 2017). Offen ist jedoch, wie genau soziale Herkunft Lern- und Leseprozesse mit (traditionell-)analogen oder digitalen Medien beeinflusst: Das Projekt DCG stützt sich daher auf den Ansatz des subjektiven Bildungswissens (Dalhaus, 2010, 2011). Dalhaus beschreibt Passungslücken zwischen Bildungswissen, das in familialen lebensweltlichen Kontexten subjektgebunden erlangt wird, und institutionalisierten schulischen Leistungsanforderungen. Durch diese werden Kinder aus niedrigen sozioökonomischen Herkunftsmilieus benachteiligt, da sich schulische Leistungsanforderungen überwiegend an Werten, Prakti-

ken, Wissen sowie Sprachgebrauch der Mittelschicht orientieren (Ecarius et al., 2011). Dem Projekt DCG liegt die Annahme zugrunde, dass insbesondere Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status von einem veränderten Leseunterricht (kollaborativ und schüler:innenzentriert) und einem verstärkten Einsatz adaptiver, digitaler Medienformate profitieren. Zwar zeigen sich auch hinsichtlich der Nutzung digitaler Medien Unterschiede in Abhängigkeit der sozialen Herkunft (sog. ‚digital divide‘, Ghobadi & Ghobadi, 2015), dennoch sind digitale Medien in Deutschland mittlerweile bei allen Kindern präsent (u.a. KIM-Studie, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2018). Deren Integration in Lehr- und Lernprozesse bietet daher gute Voraussetzungen für eine Verringerung von Passungslücken zwischen der Lebenswelt von Kindern und spezifisch leistungsbezogenen Alltagswelten wie Schulen (Heinz, 2018).

## Konzeption und Fragestellung

Mit diesem Verständnis werden Interventionen in veränderten Lehr-/Lernsituationen mit adaptiven, digitalen Medien bzw. analogen Büchern entwickelt und untersucht. Die Gestaltung der Interventionen berücksichtigt dabei individuelle und familiäre Merkmale sowie Lernvoraussetzungen, Motivationen und Nutzungsgewohnheiten der Schüler:innen (Hardy et al., 2011). Das BMBF fördert das Projekt im Zeitraum von Oktober 2020 bis September 2023. Im Verbund aus LMU und DJI sowie in Kooperation mit ausgewählten Grundschulen in München wird folgenden Forschungsfragen nachgegangen:

1. Welchen Einfluss hat die soziale Herkunft auf die Lesekompetenz in Abhängigkeit der Gestaltung des Lese- und Literaturunterrichts mit analogen oder digitalen Medien?
2. Erhöht ein veränderter Lese- und Literaturunterricht mit digitalen Medien Sprechannteile und Qualität der Äußerungen von Kindern aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status?
3. Wie müssen Medien und deren Einsatz an die sozial vermittelten unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen der Kinder angepasst werden, damit alle Kinder, gleich welcher sozialen Herkunft, ihre Lesekompetenz verbessern?
4. Wie verändert die schulische Verwendung von digitalen Medien die informelle Nutzung digitaler Medien außerhalb der Schule?

## Geplante Interventionen im Unterricht

Das veränderte Unterrichtskonzept basiert dabei auf literarischen Gesprächsmodellen, die die individuellen Wissensbestände der Kinder berücksichtigen und in die Unterrichtsgespräche förderlich integrieren (Ohlsen, 2011; Heizmann, 2018). In beiden Interventionsgruppen wird ein selbstbewusster, reflektierter und handelnd-gestalterischer Umgang der Kinder mit Texten und Medien umgesetzt, der die Lehr- und Lernsituationen um Kommunikations-, Kollaborations- und multimediale Publikationsmöglichkeiten erweitert. Die Interventionen werden in der dritten Jahrgangsstufe durchgeführt, da diese eine sensible Phase für die Entwicklung von Lesemotivation darstellt (Richter & Plath, 2012).

In den Klassen der einen Interventionsgruppe werden Lernsituationen mit analogen Medien umgesetzt. In den Klassen der anderen Interventionsgruppe erfolgt der Zugang über multimodale Text-, Ton- und Bildgestaltungen mit sogenannten *Adaptable Books*, die am Tablet gelesen werden. Diese *enhanced books* (Hauck-Thum, 2017) bieten Kindern eine Oberfläche für Textproduktion und -rezeption, die z.B. an individuelle Bedürfnisse in Bezug auf Sprachstand, Textinhalt und mediale Zu- und Umgangsweisen angepasst werden können. Mit dem *Adaptable Book* erwächst ein neuer Lerngegenstand für den Lese- und Literaturunterricht, der für Kinder Partizipation im Umgang mit Medien erfahrbar macht und bei der Rezeption zu sinnlichen Erfahrungen mit adaptierten Texten führt (Hauck-Thum, 2017). In offen gestalteten literarischen Gesprächssituationen werden Kinder bestärkt, über ihre eigenen Literaturerfahrungen und Leseprozesse zu sprechen, diese zu reflektieren und ihre individuellen Leseerfahrungen mit anderen zu teilen (Ohlsen, 2011). Literarische Bildungserfahrungen werden dabei nicht mit regulierbaren und individualisierten Lernprozessen gleichgesetzt, die sich aus der Auseinandersetzung einzelner Schüler:innen mit digitalen Medien ergeben, sondern erwachsen aus der Gemeinschaftlichkeit heraus (Hauck-Thum, 2018).

## Forschungsdesign

Die Interventionen werden über einen Zeitraum von sechs Monaten umgesetzt und in einem quasi-experimentellen Design mit mehreren Vergleichsgruppen zu mehreren Erhebungszeitpunkten untersucht. Verglichen werden zwei Interventionsgruppen mit verändertem Unterricht (analoge Lernsituation vs. Ergänzung durch adaptive, digitale Medien) sowie eine Kontrollgruppe mit unverändertem Unterricht (ohne Intervention). Dabei kommen quantitative und qualitative methodische Zugänge zum Einsatz, die unterschiedliche Erhebungsarten (Messung, Befragung und Videoaufzeichnung) auf mehreren Ebenen (v.a. Kind, Familie, Unterricht, Interaktion) und zu mehreren Zeitpunkten kombinieren.

Im quantitativen Projektteil des DJI wird die Lesekompetenz der Kinder mit standardisierten Tests (ELFE II, Lenhard et al., 2017) gemessen. Zudem erfolgen standardisierte Befragungen von Eltern und Kindern zum familiären Hintergrund (z.B. sozioökonomischer Status, Migrationshintergrund, Lesesozialisation, mediale Sozialisation). Weiterhin werden Kinder zu ihrem Leseselbstkonzept, medialen Selbstkonzept, sowie zu Motivation und Freizeitverhalten bzgl. Lesen und Nutzung digitaler Medien befragt. Zusätzlich werden weitere Kontrollvariablen (z.B. Geschlecht) erhoben. Für die geplanten Testungen und Befragungen werden bewährte Erhebungsinstrumente eingesetzt, insbesondere in Anlehnung an IGLU (Hußmann et al., 2020). Die Erhebungen auf Kindebene sind dabei in einem Pre-, Post- und ggf. Follow-up-Design geplant. Die Pre- und Post-Erhebungen sind im Schuljahr 2021/22 vorgesehen; eine mögliche Follow-up-Erhebung würde im Herbst 2022 (zu Beginn der vierten Jahrgangsstufe) erfolgen. In Vorbereitung soll es im Schuljahr 2020/21 einen Feldtest der Umsetzung der Interventionen und Erhebungen geben.<sup>1</sup> Für die Erhebungen ist aktuell eine Stichprobe von etwa 350 Kindern in voraussichtlich 15 Klassen an drei Grundschulen in München geplant, die im Hinblick auf die Komposition der sozialen Herkunft der Kinder möglichst homogen sind. Die Auswertung der quantitativen Daten erfolgt mittels Regressionsanalysen.

In Hauptverantwortung der LMU werden außerdem qualitative Erhebungen durchgeführt, in denen das Interaktionsverhalten und die sprachliche Beteiligung der Kinder im

Unterricht sowie die Lernstrategien der Kinder im Umgang mit multimodalen Texten erfasst und analysiert werden. Hierfür werden im Unterricht in den Interventionsgruppen zu verschiedenen Zeitpunkten Videografien durchgeführt. Dabei werden Daten z.B. zur Häufigkeit der Initiierung von Interaktionen sowie deren Dauer und Form ausgewertet.

## Ausblick

In einem interdisziplinären Verbund aus Soziolog:innen und Erziehungswissenschaftler:innen sowie in enger Zusammenarbeit mit Lehrkräften wird ein mehrperspektivischer Blick auf veränderte Lehr- und Lernprozesse unter den Bedingungen der Kultur der Digitalität gerichtet. Die Erkenntnisse des Projekts DCG sollen dazu genutzt werden, Unterricht mit digitalen und analogen Medien so anzupassen, dass herkunftsspezifische Bildungsungleichheiten verringert und die Bildungsteilhabe von Schüler:innen verbessert werden können. Digitalisierung von Schule und Unterricht wird daher nicht als Möglichkeit gesehen, bestehenden Unterricht technisch zu optimieren, sondern vielmehr als Chance, Unterrichtsformen grundsätzlich weiterzuentwickeln. Erste Zwischenergebnisse der Hauptstudie sind ab Herbst 2022 zu erwarten; abschließende Ergebnisse liegen bis Herbst 2023 vor. Die Erkenntnisse werden auch für die Lehrer:innenaus- und -weiterbildung zur Verfügung gestellt, um einen Transfer in die schulische Praxis zu gewährleisten.

## Anmerkung

- 1 Aufgrund der aktuellen COVID-19-Pandemie können sich in Abstimmung mit den beteiligten Schülern kurzfristige Änderungen der Planung der Erhebungen ergeben.

## Literatur

- Dalhaus, Eva (2010). ‚Subjektives Bildungswissen‘: Implikationen für die Beschreibung und Analyse herkunftsspezifischer Unterschiede in Bildungspraxis und -vorstellung. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 30(2), 166-180.
- Dalhaus, Eva (2011). Bildung zwischen Institution und Lebenswelt. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 31 (2), 117-135.
- Ecarius, Jutta, Köbel, Nils & Wahl, Katrin (2011). *Familie, Erziehung und Sozialisation*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92678-0>.
- Ghobadi, Shahla & Ghobadi, Zahra (2015). How access gaps interact and shape digital divide: a cognitive investigation. *Behaviour & Information Technology*, 34 (4), 330-340. <https://doi.org/10.1080/0144929X.2013.833650>.
- Hardy, Ilonca, Hertel, Silke, Kunter, Mareike, Klieme, Eckhard, Warwas, Jasmin, Büttner, Gerhard & Lühken, Arnim (2011). Adaptive Lerngelegenheiten in der Grundschule. Merkmale, methodisch-didaktische Schwerpunktsetzungen und erforderliche Lehrerkompetenzen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 57 (6), 819-833.
- Hauck-Thum, Uta (2017). Adaptable Books – Inszenierungsräume für individuelle sprachliche und literarische Bildungserfahrungen. In Ulf Abraham & Ina Brendel-Perpina (Hrsg.), *Kulturen des Inszenierens in Deutschdidaktik und Deutschunterricht* (S. 95-208). Stuttgart: Fillibach bei Klett.
- Hauck-Thum, Uta (2018). *Fachspezifische Möglichkeiten und Potentiale von Adaptable Books im Lese- und Literaturunterricht der Grundschule. Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes*, 65 (3), 294-305. <https://doi.org/10.14220/mdge.2018.65.3.294>.

- Heinz, Jana (2018). Die Verbindung informellen und formellen digitalen Lernens in Grundschulen. In Nina Kahnwald & Vicki Täubig (Hrsg.), *Informelles Lernen* (S. 107-123). Wiesbaden: Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-15793-7\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-658-15793-7_7).
- Heizmann, Felix (2018). *Literarische Lernprozesse in der Grundschule. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zu den Praktiken und Orientierungen von Kindern in Literarischen Unterrichtsgesprächen über ästhetisch-anspruchsvolle Literatur*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Hurrelmann, Bettina (2013). Ein erweitertes Konzept von Lesekompetenz und Konsequenzen für die Leseförderung. In Georg Auernheimer (Hrsg.), *Schieflagen im Bildungssystem* (S. 161-176). Wiesbaden: Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-01828-3\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-658-01828-3_10).
- Hußmann, Anke, Wendt, Heike, Bos, Wilfried & Rieser, Svenja (Hrsg.) (2020). *IGLU 2016: Skalenhandbuch zur Dokumentation der Erhebungsinstrumente und Arbeit mit den Datensätzen*. Münster: Waxmann.
- Hußmann, Anke, Wendt, Heike, Bos, Wilfried, Bremerich-Vos, Albert, Kasper, Daniel, Lankes, Eva-Maria, McElvany, Nele, Stubbe, Tobias C. & Valtin, Renate (Hrsg.) (2017). *IGLU 2016: Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich*. Münster, New York: Waxmann.
- Lenhard, Wolfgang, Lenhard, Alexandra & Schneider, Wolfgang (2017). *ELFE II. Ein Leseverständnistest für Erst- bis Siebtklässler – Version II*. Manual. Hogrefe Schultests. Göttingen: Hogrefe.
- Lauer, Gerhard (2020). Lesen im digitalen Zeitalter. Darmstadt: wbg Academic.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2018). *KIM-Studie 2018. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest*. Verfügbar unter: [https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2018/KIM-Studie\\_2018\\_web.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2018/KIM-Studie_2018_web.pdf) [3. März 2021].
- Müller, Christian (2017). Digitale Lesekompetenz in der Grundschule. In Sebastian Böck, Julian Ingelmann, Kai Matuszkiewicz & Friederike Schruhl (Hrsg.), *digilit. Lesen X.0* (S. 211-234). Göttingen: V&R unipress. <https://doi.org/10.14220/9783737007450.211>.
- OECD (2019). *PISA 2018 Results (Volume II)*. <https://doi.org/10.1787/b5fd1b8f-en>.
- Ohlsen, Nele (2011). „Zwischen Stolper- und Meilensteinen“. Probleme und Chancen literarischer Gespräche in der Grundschule. In Marcus Steinbrenner, Bernhard Rank & Johannes Mayer (Hrsg.), *„Seit ein Gespräch wir sind und hören voneinander“ das Heidelberger Modell des Literarischen Gesprächs in Theorie und Praxis* (S. 337-360). Baltmannsweiler: Schneider.
- Richter, Karin & Plath, Monika (2012). *Lesemotivation in der Grundschule: Empirische Befunde und Modelle für den Unterricht* (3. Auflage; Lesesozialisation und Medien). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Spinner, Kaspar H. (2015). *Elf Aspekte auf dem Prüfstand. Verbirgt sich in den elf Aspekten literarischen Lernens eine Systematik? Leseräume – Zeitschrift für Literalität in Schule und Forschung*, 2 (2), 188-194.
- Stalder, Felix (2016). *Kultur der Digitalität*. Edition Suhrkamp: Vol. 2679. Berlin: Suhrkamp.